

Betrüger nehmen Tankstellen und SBB-Automaten ins Visier

Bankiervereinigung ist unzufrieden mit den Massnahmen gegen Skimming

VON SILJA KORNACHER

BERN Skimming, das Manipulieren von Geldautomaten und EC-Geräten, verlagert sich weg von den Bankautomaten. Im Visier der Betrüger sind inzwischen Tankstellen, SBB-Billettautomaten und Zahlterminals im Detailhandel. Bis Ende Oktober 2012 macht diese Gruppe rund die Hälfte der 334 Skimmingfälle aus. Während Skimming 2011 nur an 11 Tankstellen vorkam, sind es 2012 schon 78 registrierte Betrugsfälle.

Ein Sprecher der SBB betont zwar auf Anfrage, dass die Billettautomaten mindestens alle 24 Stunden vom Sicherheitspersonal kontrolliert würden. Auch Tankstellenbetreiber signalisieren höchste Wachsamkeit. Pascal

Baumgartner von der Schweizerischen Bankiervereinigung spricht jedoch von einer «marginalen Aufrüstung»: «Wir würden uns von den SBB und den Tankstellen ein aktiveres Vorgehen gegen Skimming wünschen.» Dass diese die Umrüstung nicht vorantreiben, sei klar: Erstens sei das teuer, zweitens müssten bei Skimmingfällen nicht sie, sondern die Banken den Schaden berappen. «Nebst dem Aufwand der Banken ist bei Skimming auch immer der Kunde der Leidtragende, denn seine Karte muss präventiv gesperrt oder allenfalls ersetzt werden», sagt Baumgartner.

In der Westschweiz erfassten Betrüger kürzlich an einer Gastronomiemesse Kartendaten von Besuchern. Diese gaben für einen Wettbewerb ihren PIN-Code in

ein Kartenlesegerät ein. Ähnliches passierte an einem Bahnhof. Rolf Nägeli, Zürcher Stadtpolizist, sagt: «Die dreisten Fälle von Skimming in der Westschweiz zeigen, dass schweizweit mit solchen Aktionen gerechnet werden muss.» Die Karteninhaber müssten vorsichtiger werden.

Manchmal wird das Geld erst Monate später bezogen

Auch bei Banken lassen sich organisierte Banden laufend Neues einfallen, um illegal an Kontoinformationen zu kommen: Nachdem Bankautomaten vielerorts ins Innere der Banken verlegt wurden, um Skimming zu verhindern, manipulierten Betrüger die Türsysteme. Denn: Um abends in die Bank zu kommen, wird oftmals die Karte benutzt. Der Magnetcode

alleine reicht aber nicht. Zu den Kontodaten kommen die Banden nur durch das Filmen der PIN-Eingabe. Bernhard Wenger, Sprecher des Finanzdienstleisters Six Group, betont: «Die PIN zu verdecken, ist nach wie vor das A und O beim Schutz vor Skimming.»

Ein grosses Problem sind laut Polizist Nägeli Skimmingfälle, bei denen erst nach Monaten ein Geldbezug gemacht wird. Das könne dazu führen, dass der Missbrauch lange nicht entdeckt werde. Die Finanzinstitute reagieren mit Limitenreduktionen und Geoblocking. Damit können unter anderem Transaktionen im Ausland verhindert werden. Erste Erfolge zeigen: Generell kann man eine Abnahme von Skimming feststellen. Aktuell erfasst die Six Group noch rund drei Fälle pro Woche.